Mitteilungen unserer Leser

Saskatchewan

Liebe Stimmrechtlerinnen

Grenfell. — In den alten Ländern Europas und Amerikas fordern Tausende von Frauen das Stimmrecht und somit die Befugnis, zu allen bürgerlichen Aemtern gewählt zu werden. Woher kommt es, daß gerade jetzt diese Bewegung sich zeigt und zwar so stark? Das kommt daher, daß jetzt der Sozialismus eine Macht geworden ist. Die Frauenbewegung ist eine seiner vielen giftigen Früchte. Der Sozialismus will nichts geringeres, als das ganze gesellschaftliche, industrielle, bürgerliche und religiöse Leben umgestalten, also auch die Ehe und das Familienleben. In dem Sozialistenblatt „Echo" heißt es: „Das Eheverhältnis sowie das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern werden (im sozialistischen Staate) zu rein persönlichen Verhältnissen." Merken wir diese Worte wohl. Heutzutage ist die Ehe durch kirchliche und staatliche Gesetze geordnet, anerkannt und geschützt. Es steht nicht in dem Belieben der beiden Eheleute, ob die Ehe aufgehoben sein oder weiter bestehen soll. Das Gesetz hat ein Wort dareinzureden. Das Eheverhältnis ist kein rein persönliches. Ebenso steht es mit dem Verhältnis der Eltern und Kinder zu einander. Wenn aber der Sozialismus zur Herrschaft käme, so würde dies ganz anders werden. Das Eheverhältnis sowie das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern würden zu rein persönlichen. Das heißt: Die Eheleute leben solange zusammen, wie es jedem von ihnen beliebt. Gefällt dem Mann die Frau nicht mehr, so hat er das Recht, sie zu verlassen und eine andere zu nehmen. Ebenso kann es natürlich die Frau halten. Und die Kinder? Nun, für diese sind große gemeinsame Erziehungsanstalten da. Zeit und Kräfte der Frau sind viel zu wertvoll, als daß sie diese bloß ihren Kindern und der Familie widmen sollte. Die Frau muß dann ebenso wie der Mann in den gemeinsamen Werkstätten arbeiten, arbeiten für die Gesamtheit, nicht für eine so kleine Sache, wie die Familie ist. Eine Frau, die nicht arbeitet, erhält auch keinen Anteil an dem Ertrag der Arbeit. Die Kindererziehung wird dann, wie alles, im großen betrieben und kommt so viel billiger zu stehen. Freilich müßte da heißen: Billig und schlecht.

Hier sehen wir, welche Abgründe von Verworfenheit der Sozialismus in sich birgt. Für das edelste Werk, das es gibt, die Erziehung der Kinder, gönnt er den Müttern keine Zeit. Er erstickt die Liebe zu den Kindern in dem Mutterherzen.

Von dem Ausbau des Sozialismus sind breite Volksschichten angesteckt, und so hat die heutige Frauenstimmrechtsbewegung ihre Stärke gewonnen. Ohne Zweifel erkennen viele Frauen nicht die sittliche Verworfenheit des Sozialismus. Sie schließen sich aus anderen verkehrten Ursachen der Stimmrechtsbewegung an. Aber nie hätte diese Bewegung einen solchen Umfang und eine solche Tollheit angenommen wie z. B. in England, wenn nicht der Sozialismus dahinter wäre. Die ganze Bewegung ist unnatürlich und unvernünftig. Die Bestimmung der Frau ist: Mutter zu sein. Damit ist das Haus, die Familie, als ihr eigentlicher Wirkungskreis ihr zugewiesen. Sie kann nebenbei noch mancherlei tun, aber sie darf sich nicht in Gegensatz zu ihrer eigentlichen Bestimmung setzen. Die Forderung, zu allen politischen Aemtern gewählt werden zu können, bringt sie in Gegenstellung zu ihrem eigentlichen Beruf und ist darum unnatürlich und unvernünftig.

Eine Frau, die weiß, in wie eminent wichtigem Beruf sie ist, wie das irdische Wohlergehen der Nation in ihren Händen ruht, wie es auf sie hauptsächlich ankommt, ob die Kinder [illegible] der Menschheit ein Segen oder Fluch werden, die vertauscht nimmer das Hausregiment mit dem Weltregiment. Ihr Ziel ist das edelste und höchste, das es gibt, nämlich ihrer Familie eine Mutter im vollen Sinne des Wortes zu sein.

Das ist meine Meinung über Frauenrechtlerinnen und Sozialismus.

Johann Martz.

Semans, Sask., 17. Okt. 1915. — In der Nacht vom 18. zum 19. wurden auf der Farm des Anton Aldrich in Semans ca. 70 Pfund eingesalzenes Schweinefleisch gestohlen. Der Dieb drang in eine Granary ein, nachdem er die [illegible] Türe geöffnet hatte. Wie es scheint, hatte der saubere Held es nur auf das Beste vom Schwein abgesehen, denn nur die [illegible] Schinken [illegible] Dieb mit sich genommen. Sollte bei dem Betreffenden die Hungersnot ausgebrochen sein, so wünscht man ihm für dieses Mal einen guten Appetit, möchte aber gewarnt sein, nicht wieder [illegible]

[illegible]

Sonnige [illegible], Sask. — [illegible]

Ein Leser.

Reisebericht

Von der Bahn nach Land für eine neue Mennoniten Kolonie

[illegible]

für die ganze Ansiedlung zu haben sein. An Brennholz und Fenzmaterial wird es nie mangeln.

Der Boden des Landes besteht aus einem grauen sandigen Lehm, der sehr ertragsfähig zu sein scheint. Der Weg zu diesem Lande ist stellenweise gut, an Strecken jedoch nicht gut, soll aber, wie der Regierungs-Wegesuperintendent uns sagte, nächstes Frühjahr zu einem guten Fuhrwege gemacht werden, und zwar von Prince George bis zu Smith Lake, eine Strecke von etwa 70 Meilen, und wird durch dieses Land führen. Die Pacific Great Eastern Eisenbahn, die von Vancouver aus nach dem Peace River District führt, und bei Prince George die G.T.P. kreuzt und teilweise schon im Betrieb ist, ist bis Prince George und bis zu Smith Lake. Bahn geht am Salmon River entlang in der Mitte dieses Landes bis Summit Lake, so daß niemand mehr als fünf Meilen von der Bahn entfernt sein wird, der sich hier ansiedeln wird. Durch die Bahn wird der Zugang zu einer großen Strecke unvermessenen Heimstättenlandes ermöglicht und eine Verbindung mit dem Peace River District hergestellt werden, was den Markt des Landes bei Prince George sehr beeinflussen kann, und zwar durch die verschiedenen Minen, die hier eröffnet werden. Der Preis dieses Landes soll $12 per Acker sein, in 12 Jahren mit 6 Prozent Zinsen abzuzahlen. $2.25 hiervon ist Schuld an die Regierung, welches zuerst mit $1.00 per Jahr abbezahlt werden soll und den Rest zahlt man später in derselben Weise an den Eigentümer des Landes.

Die Regierungs-Landvermesser haben über dieses Land eine sehr genaue Beschreibung jedes Viertels hergestellt, welche wir mit dem Land verglichen und richtig befunden haben.

Wir haben beim Suchen eines passenden Stück Landes stets drei Punkte im Auge gehabt: 1. Die Fruchtbarkeit des Landes; 2. der Markt und 3. das Klima des Landes.

Wir sind von der Fruchtbarkeit des Teiles zwischen den beiden Gebirgsketten, der etwa 250 Meilen breit ist und das einzige für gemischte Farmerei in B. C. passende Land ist, vollständig überzeugt. Wir haben gesehen, daß man Hafer, Weizen, Gerste, Roggen, Speltz, Buchweizen usw. mit gutem Erfolge ziehen kann. Das Gemüse gedeiht außerordentlich gut. Weil die Bahn hier erst seit einem Jahre durchgeht und die Gegend somit ganz neu ist, so haben wir noch keine gründlichen Farmer gesehen. Die Leute, die hier hin und her verstreut wohnen, sind fast alle alte Goldsucher von Alaska, die auf ihrer Rückreise hier hängen geblieben sind. Wir glauben, daß unsere Mennoniten mit Fleiß und Ausdauer nicht nur die obigen Früchte mit gutem Erfolge werden ziehen können, sondern daß hier auch Wassermelonen und Obst zu ziehen sein werden. Selbstverständlich wird sich eine gemischte Farmerei am besten bezahlen.

Was den Markt betrifft, so muß man sagen, daß derselbe heute zu einseitig und für Farmprodukte zu hoch ist, damit Leute verschiedenen Berufs hier miteinander fertig werden könnten. Frische Eier sind jetzt 60c per Dutzend, Butter 50c per Pfund, Milch 15c per Quart, Hühner $1.00 per Stück usw. Die Preise werden wohl mit der Besiedelung des Landes etwas sinken, aber nie so niedrig werden, wie in Saskatchewan, weil British Columbia durch Eröffnung von Minen verschiedener Mineralien und anderer geschäftlicher Einseitigkeiten, nie imstande sein wird, genügend eigene Produkte zu ziehen und solche immer importieren müssen wird. Die Aussicht ist, daß auch der Preis für Getreide stets ein guter sein wird. Die Lebensmittel und Kleidung sind im Verhältnis zu den Preisen für Produkte durchaus nicht hoch, in den meisten Fällen sind sie dieselben wie in Saskatchewan. Kühe und Schweine sind sehr teuer; Pferde sind dagegen des Krieges wegen billig und unter normal.

Was das Klima betrifft, so müssen wir sagen, daß wir einen Bericht darüber meistens nur vom Hörensagen geben können. Wir haben mit vielen Leuten darüber gesprochen und müssen sagen, wir glauben, es ist viel milder als das vom Saskatchewan und Manitoba. Jeder hat es uns gelobt und oft mit den Worten: „Es ist das beste in Amerika und ist nicht zu übertreffen." Der Boden soll im Winter nicht tief frieren. Es haben uns mehrere gesagt, daß die im Herbst in der Erde gebliebenen Kartoffeln in der Erde nicht verfrieren und im Frühling wieder aufgehen. Der Schnee fällt, sagt man, weil nicht viel Wind ist, sanft und eben, bleibt gleichmäßig liegen und verweht nicht. Er soll mitunter bis drei Fuß und tiefer sein. Des wenigen Frostes wegen ist der Boden im Frühling offen und bereit, alles Tauwetter aufzunehmen. Die Hitze soll im Sommer nicht stark sein, den Regierungsberichten nach steigt sie bis auf 70 Grad Fahrenheit. Demselben Bericht nach ist der Regenfall im Jahre im Prince George District 28 Zoll. Der Regen kommt in der passenden Jahreszeit, wie die Leute sagen, im Juni und Oktober. Der Schnee kommt im Dezember und bleibt bis zum März, zuweilen soll es schon im Februar tauen.

Zum Weiteren möchten wir sagen, wir haben die Ueberbleibsel von der Ausstellung in Prince George gesehen, die dort am 13. und 14. September gewesen ist, und haben darüber gestaunt. Wir haben da mehrere Sorten Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Gras, Bohnen und Gemüse gesehen. Auf einer Farm sahen wir Hafer, der 41 Pfund zum Buschel wog. Ein anderer Farmer zeigte uns 50 Tonnen Timotheeheu von 15 Acker. Alfalfa soll man drei Mal im Jahre schneiden können. Bei einem Farmer sahen wir Kartoffeln bis 5 Pfund schwer, gelbe Rüben 13 Zoll und darüber im Umfang, einen Kohlkopf 4 Fuß und 4 Zoll im Umfang und so weiter.

Tragt kein Bruchband

Nach dreißigjähriger Erfahrung habe ich für Männer, Frauen oder Kinder einen Apparat hergestellt, welcher einen Bruch heilt.

Ich schicke ihn zur Probe.

Wenn Ihr fast alles andere versucht habt kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, habe ich meinen größten Erfolg. Schickt heute beiliegenden Koupon und ich

Dies ist C. E. Brooks, Erfinder des Apparats, der sich selbst kurierte und seit mehr als 30 Jahren andere kuriert. Wenn Ihr bruchleidend seid, schreibt ihm heute.

schicke Euch mein illustriertes Buch über Brüche und ihre Heilung frei, welches Euch meinen Apparat, Preise und Namen vieler Leute, welche ihn probierten und geheilt wurden, zeigt. Er gibt augenblickliche Linderung, wenn alle anderen fehlschlagen. Beachtet, ich gebrauche keine Salben, Bandagen oder Lügen.

Ich sende ihn Euch auf Probe, um zu beweisen daß ich die Wahrheit sage. Ihr seid der Richter, und wenn Ihr einmal mein illustriertes Buch gesehen und gelesen habt, werdet Ihr ebenso entzückt wie hunderte meiner Patienten sein, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt untenstehenden freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es wird sich für Euch bezahlen, ob Ihr meinen Apparat probiert oder nicht.

Freier Informations-Koupon.
C. E. Brooks,
2053B State St., Marshall, Mich.
Bitte senden Sie mir per Post in einfachem Umschlag Ihr illustriertes Buch und volle Auskunft über Ihren Apparat für die Heilung von Bruch.
Name ....
Adresse ....
Stadt .... Provinz ....

In den Bächen, Flüssen und Seen sind sehr viele Fische, meistens sind es die Bergforellen (Mountain Trout). Im Wald ist viel Wild: Hirsche, Elentiere (Moose), Cariboo, Bären, Wölfe, Füchse, Marder, Luchse usw. Die Tiere sind sehr menschenscheu und nicht gefährlich. Auch ist da viel Geflügel, welches ein gut Teil unserer Speise auf der Reise ausmachte und gut mundete. Die wilden Beeren gedeihen hier sehr gut: Blau-, Erdheim-, Johannes-, Stachelbeeren und andere. Die Leute machen viel wildes Obst ein für den Winter.

Die Häuser dürften den neuen Ansiedlern sehr wenig Geld kosten, weil sie alles aus dem Waldholz machen können. Geschnittenes Holz ist im Preise sehr viel billiger als im Osten. In Prince George sind drei Sägemühlen, die allerlei Holz schneiden, und es ist anzunehmen, daß irgendwo in der Ansiedlung eine Sägemühle sein dürfte.

Nach dem Stewart River District sind wir auf Anraten solcher, die denselben gesehen haben, nicht gefahren, weil die Lage des Landes dort nicht so gut ist, weniger offene Heimstätten sind und das Kreuzen der zwei großen Flüsse in gewissen Jahreszeiten Schwierigkeiten macht.

Wir könnten noch manchem weiß über das Land und die Verhältnisse desselben sagen, achten es aber für besser, wenn jeder, der sich dort ansiedeln will, hinfährt und sich das Land und die Verhältnisse selber ansieht, wozu die von der Grand Trunk angebotenen billigen Raten gute Gelegenheit bieten. Dann ist auch P. P. Kroeker immer bereit, weitere Auskunft in dieser Beziehung zu geben.

(Gez.) P. J. Friesen, Hepburn, Sask.
J. D. Gerbrandt, Herbert, Sask.
J. M. Rempel, Rush Lake, Sask.

Ontario

Conestogo, Ende Okt. 1915.

Werter Courier.

Seit wir die letzten Neuigkeiten eingeschickt haben, hat sich hier manches geändert. Die Ernte ist alles eingeheimst, mit Ausnahme von etwas Rüben und Zuckerrüben sowie noch etliche Kartoffeln.

Das Wetter nach einem sehr regnerischen Sommer ist soweit schön gewesen mit wenig Nachtfrösten, sodaß die Bauern gute Gelegenheiten hatten, mit der Arbeit etwas nachzukommen, die infolge des vielen Regens ganz zurück war.

Ende August starb nach einem langen Krankenlager die Witwe des vor 21 Jahren verstorbenen Geo. Trupp. Die Verstorbene war Wilhelmine geb. Brinkert und war beinahe 75 Jahre alt. Sie wurde hier auf dem Luth. Gottesacker beerdigt.

Am 12. Oktober starb Angeline geborene Staufer, Ehefrau von Aaron Scheifele, nach einer mehrmonatlichen Krankheit im Alter von 62 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen. Sie hinterläßt außer dem Gatten 5 Söhne und 2 Töchter: Edwin, bei Waterloo, Alvin und Oliver dahier und Dalton und Clayton daheim nahe hier. Ida, Frau C. Hilliard nahe hier wohnhaft und Pearl, Frau von Ed. S. Bingeman von Alsask, Sask. Die Beerdigung fand statt am Freitag den 15. Oktober von der Familienwohnung auf dem neuen Mennoniten Friedhof dahier.

Am Donnerstag den 14. Oktober starb nach einem langen schweren Leiden an Magenkrebs Sarah Scheifele, Ehefrau von Henry Scheifele dahier in einem Alter von beinahe 68 Jahren. Die Verstorbene hinterließ außer dem Gatte mehrere Kinder aus einer früheren Ehe. Die Beerdigung erfolgte am Sonntag den 17. Oktober von der Familienwohnung nach dem Mennoniten Friedhof bei Breslau.

Am Mittwoch wurden getraut durch Pastor Tappert von Berlin, Chas. Ludwig von Berlin mit Elisabeth Holle von dahier. Eine Nachfeier fand im Hause der Brautschwester, Frau Val. Gies, dahier statt, der einige geladene nahe Verwandte beiwohnten. Das neuverwählte Paar hat seinen Wohnsitz in Berlin aufgeschlagen.

Letzten Donnerstag zog Robt L. Fenton mit seiner Familie von hier nach Centreville.

Vorletzte Woche ist Frau McKenzie von hier nach Berlin gezogen.

Am Donnerstag Abend verunglückte in Berlin Norman Kesselring, ein 21 jähriger junger Mann, hier gut bekannt, indem ein Rad an seinem Wagen abging, wodurch die Pferde durchbrannten und ihn gegen einen Telephonpfosten schleuderten, wodurch er Verletzungen davontrug, daß er ohnmächtig aufgehoben wurde und ohne wieder zur Besinnung zu gelangen am nächsten Morgen im Berliner Hospital starb.

Pastor Remba von Hamilton war letzte Woche hier und in der Umgegend zu Besuch.

Pastor H. P. Hansen predigte am Sonntag in Zürich, während Pastor E. Zarnke von Berlin hier vertrat.

Unsere Ontario Gastwirte sind sehr unzufrieden, da sie jetzt nach dem 1. November Abends um acht Uhr schließen müssen.

R. S.

Missionsfest

Southey, den 25. Okt. 1915.

„Immanuel - Zion Parochie, Southey, Sask., Mo."

Am 17. Sonntag nach Trinitatis feierte die Parochie in Southey, Sask., ihr jährliches Missionsfest. Gott schenke uns einen schönen Tag. Schon frühzeitig stellten sich viele Leute zum Gottesdienst ein. Obwohl in Southey eine große Kirche steht, so wurde sie gedrängt voll. Pastor Otto Pfotenhauer von Bibank, Sask., hielt die Predigt am Vormittag. In derselben fand er Gelegenheit über unser Werk in den verschiedenen Missionsgebieten zu reden. Machte dann aufmerksam auf den von diesen Gebieten kommenden Hilferuf: „Kommt zu uns herauf, rettet und helft uns."

Nachmittags fanden sich wiederum eine große Menge in der Kirche ein, und ergötzten sich an der Predigt Pastor Chr. Rohloffs von Lipton, Sask. In einer herrlich ausgearbeiteten Predigt machte er uns aufmerksam auf unsere Pflicht und ermutigte uns zu unserer Missionsarbeit.

Abends predigte Pastor Renner von Markinch, Sask. in englischer Sprache. Eine erfreuliche Menge von den englisch redenden Leute zu Southey stellten sich ein und freuten sich ermahnt zu werden in der Missionsarbeit.

Das Wort Gottes war nicht vergeblich. Gott öffnete die Herzen zu einer reichen Gabe an die Mission. Die Kollekte betrug $156.00.

Mit Freuden darf der Pastor melden, daß die Gemeinde blüht. Sie besitzt eine schöne Kirche, wo jeden Sonntag Gottesdienst gehalten wird. Auch blüht in ihrer Mitte eine schöne, christliche Gemeindeschule, wo die Kinder fünf Tage in der Woche erzogen werden in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Diese Schule wird regelmäßig von etwa 35 Kindern besucht. Nächsten Sonntag Vormittag werden wir wieder Gelegenheit haben, den Nutzen dieser Schule zu erkennen. Da es Reformationsfest ist werden die Kinder abgefragt werden über die Geschichte der Reformation. Alle Deutsch-Lutheraner in Southey und Umgegend sind herzlich eingeladen, dieser Feier beizuwohnen.

In Southey ist jeden Sonntag Gottesdienst in deutscher Sprache. Ein jeder ist dringend, herzlich eingeladen. Ihm, der da uns tüchtig gemacht hat, sei allein die Ehre.

Art. Gallmeier, Pastor.

Die Tierwelt und der Krieg

Wie werden sich die Tierbestände der Kriegsschauplätze aus dem allgemeinen Schrecken und Elend retten? Auf diese Frage gibt, besonders auf Grund seiner Beobachtungen auf dem östlichen Kriegsschauplatze, Hans Sommermayer in der jüngsten Nummer der Zeitschrift „Natur" nähere Auskunft. Einzelne Tierbestände werden sehr stark leiden. Am allerwenigsten ist selbstverständlich die Kleintierwelt betroffen worden, denn sie hatte gegenüber den Vernichtungsfaktoren des Krieges ausreichenden Schutz in ihrer Kleinheit. Uebrigens gibt es zwei Tiergattungen, die durch den Krieg sogar offensichtlich Vorteil gehabt haben. Es sind vorerst die Feldmäuse, die sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz ganz erschreckend vermehrt haben, da ihnen kein Abbruch getan wurde, weil die Krähen auf die mühselige Mäusejagd verzichten konnten. Dazu kommt noch, daß diese Nager oft reichlich Nahrung auf den abgeernteten Feldern haben. Auch ein anderes Nagetier hat durch den Krieg entschieden gewonnen. Es wurde — vergessen; größere Dinge, größere Gefahren beschäftigten die Menschen und der kleine Feind konnte seinen Siegeszug unbeachtet und vielfach unbekämpft ausdehnen. Es ist die Bisamratte, dies Danaergeschenk Amerikas. Ihr Auftreten für das Flußgebiet der Donau und der Elbe war eine drohende Gefahr für Teichwirtschaft, Fischerei, Wasserjagd und Dammbauten dieser Flußsysteme. Nun ist die Aufmerksamkeit von diesem Nager bedenklich gelenkt worden. Er konnte seine unheimliche Tätigkeit aus dem Herzen Böhmens in die benachbarten Länder Sachsen, Bayern, Mähren, Ober- und Niederösterreich ausdehnen — und damit scheint — um im Rahmen der jetzigen Zeit zu sprechen — die erste Verteidigungslinie gegen diesen Allgemeinschädling durchbrochen zu sein.

Diesen keineswegs erwünschten Tiervermehrungen stehen einige arge Schädigungen des Tierreiches durch die Kriegshandlungen entgegen. Die Fasanereien und gehegten Rehjagden Galiziens und Polens sind völlig vernichtet, während die sonstige Niederjagd nicht so sehr gelitten zu haben scheint. Aber eines der schönsten Tiere hat durch den Krieg arg gelitten: der berühmte Karpathenhirsch. Zweimal sind die Russen durch die Karpathen gezogen, zweimal nach wochenlangen erbitterten Kämpfen zurückgeworfen worden. Das hat eine schwere Schädigung der kapitalsten aller mitteleuropäischen Hirscharten mit sich gebracht, deren Größe sich heute allerdings noch nicht überblicken läßt. Nach Sommermeyers Beobachtungen ist der Stand an Karpathenhochwild durch Abschuß stark dezimiert worden; insbesondere huldigten die russischen Offiziere diesem seltenen Jagdvergnügen. So sind denn leider nicht unbegründete Befürchtungen für diese Perle der Karpathentierwelt zu hegen.

Aber auch die Haustiere sind durch den Krieg betroffen und voraussichtlich selbst viel ärger, als man auf den ersten Blick hin meinen mag. Noch ist ja der Schaden, welcher Teilen der Tierzucht, besonders der Rassenzucht zugefügt ist, nicht abzusehen, aber unbedeutend ist er keinesfalls, soweit Haustiere in Betracht kommen, die uns durch ihr Fleisch nützen. Bei einem Haustiere ist die gewaltige Veränderung in den Bestandsziffern selbst dem Laien erkennbar, besonders wenn er den Etappenlinien der Heere folgt und dort die Tausende Kadaver gefallener Pferde erblickt. Der Verbrauch an Pferden im Kriege ist gewaltig, und so groß die Bestände auch sind, am Ende des Krieges werden sie doch furchtbar gelichtet sein.

Ueber die Vernichtungsarbeit des Krieges im Reiche der Tierwelt macht auch Dr. Knauer in der Zeitschrift „Unsere Welt" Mitteilungen. In den Ardennenforsten aufgescheuchte Wildschweine sind bis ins Kriegsgebiet zwischen Dünkirchen und Calais geflüchtet. Für die Seefischerei verhängnisvoll können die zahlreichen Minenexplosionen, vor allem in der Nordsee, werden, da sie die Laichzüge der Heringe beeinflussen. Von diesen laichen die nördlichen Seeheringe im Winter und Frühjahr an der Küste, während die Küstenheringe im Winter laichreif werden und die Seeheringe der Nordseebänke im Sommer und Herbst zum Laichen die sandigen und steinigen Bänke aufsuchen. Der Zug der Heringe, von deren Fang eine ganze Fischerbevölkerung lebt, ist bekanntlich sehr launisch, und ihre Schwärme bleiben auch in ungestörten Zeiten oft aus — umso mehr liegt die Gefahr nahe, daß sie durch die Seekriegsstörungen verscheucht werden.

Auch der vorjährige Herbstzug der nordischen Wandervögel ist durch den Krieg beeinflußt worden; liegt doch ihr eines Hauptziel im Kampfgebiet der Masurischen Seen, während von den drei Hauptstraßen, die die Wandervögel seit Menschengedenken durch Europa benutzen, der Krieg besonders die aus Ostpreußen längs der Weichsel zu den Karpathen und dann weiter längs der Theiß in die Donauküste führende Zugstraße in Mitleidenschaft gezogen hat. Die Staat- und Rabenkrähen hinwieder sind in ungeheueren Scharen den Schlachtfeldern nachgewandert, wie auch im Balkankriege sich die Aasgeier Bosniens und der Herzegowina im Kriegsgebiet ein Stelldichein gaben. Das Schicksal der Wisente im Bjalowiesker Wald ist noch unaufgeklärt.

Aus der Vergangenheit ist eine Dezimierung oder Vernichtung mancher Tierarten durch Kriege bekannt. Der zuletzt von den Salzburger Erzbischöfen im waldigen Teil des Hellbrunner Parks gehegte Alpensteinbock ward in den Tiroler Kämpfen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgerottet. Der Burenkrieg vernichtete die letzten Bestände des Burchell-Zebra oder Dauw, das lange der bekannteste Vertreter der Tigerpferde in den Zoologischen Gärten war. Die Flibustierkriege des 17. und 18. Jahrhunderts haben die auf den Galapagosinseln und anderen Eilanden heimischen Elefanten - Landschildkröten dezimiert. Die riesigen, unbeholfenen Tiere wurden als Nahrung mitgenommen, und so sind heute nur noch ein paar Exemplare übrig. Die Wirkungen des Weltkrieges auf den Wildbestand der Hoch- und Niederjagd in Rußlands und Frankreichs Forsten läßt sich überhaupt noch nicht absehen.

Operationen auf dem Wasser

Berlin. — Nur ein kleiner Teil der Besatzung des von einem britischen Tauchboot in der Ostsee versenkten deutschen Kreuzers „Prinz Adalbert" ist gerettet worden. Dies wurde in folgender Erklärung bekannt gegeben: „Ein Telegramm des Admiralstabes vom 23. Okt. meldet, daß der Kreuzer „Prinz Adalbert" nahe Libau durch zwei Schüsse eines feindlichen Tauchbootes versenkt wurde. Unglücklicherweise konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung gerettet werden. Die Mannschaft bestand aus 557 Mann."

London. — Amtlich wird hier folgendes bekannt gegeben:

„Das britische Transportschiff Marquette ist im Aegäischen Meer torpediert worden. Es heißt, daß nur 99 Mann von der Besatzung vermißt werden. Weitere Einzelheiten sind nicht eingegangen."

Montreal. — Der Dampfer „Donnacona" ist torpediert und versenkt worden. Ueber den Verbleib der Mannschaft ist noch nichts bekannt. Der Dampfer war etwa 3000 Tonnen groß und gehörte der Canada Steamship Line Ltd.

Versender und Trapper

PELZE

Wir kaufen für Bar und bezahlen höchsten Preise für alle

Schreiben Sie noch heute um unsere Preisliste und lassen Sie uns Ihnen beweisen, daß wir wirklich mehr bezahlen als irgend ein anderes Haus für Fuchs, Wiesel, Marder, Ratten, Luchs, Wolf und andere Felle, Häute und Ginseng.

Wir bieten Ihnen die besten Vorteile in Amerika, wenn Sie Ihre Felle an uns senden. Schreiben Sie um freie Preisliste und Versandzettel. Keine Kommission wird berechnet.

ROGERS FUR COMPANY Dept. 450 St. Louis, Mo., U.S.A.

CANADIAN NORTHERN RAILWAY

Neue Canadische Routen

in Kraft tretend am 31. Oktober 1915
zwischen

westlichem und östlichem Canada

Abfahrt von Regina, Sonntags, Dienstags und Freitags 11.05 V.M. Ankunft Toronto, Mittwoch, Freitag und Montag 2.30 N.M. Verbindet in Toronto mit C. N. R. Zügen nach Ottawa, Quebec und dazwischenliegenden Punkten, sowie mit anderen Linien nach dem östlichen Canada und den östlichen Staaten.

Standard elektrisch beleuchtete Züge

Alle mit den neuesten und modernsten Ausstattungen.

Best konstruiertes Geleisebett.

Wir wünschen, daß Sie diese neue Route versuchen, wenn Sie wieder nach dem Osten reisen und irgend einer von den Agenten der Gesellschaft wird Ihnen behülflich sein die Reise zu ordnen.

Schreiben Sie, telephonieren oder sprechen Sie persönlich vor.

CANADIAN NORTHERN

City Ticket Agent
Scarth Str.
Phone 3965
Union Depot Ticket Agent
Phone 5276
Regina, Sask.

Wiederverkäufer

für den Vertrieb der rühmlichst bekannten

„Verbesserte Heureka-Kapseln
für Wurmplage bei Pferden"

gesucht. Man schreibe an die Generalvertretung für Canada:

Canadian Importing Co.
P.O. Box 124. Regina, Sask.

Verkaufspreise für „Verbesserte Heureka-Kapseln"

Bei Abnahme von 1 Dutzend $2.00 und 10c für Porto.

Bei Abnahme von 6 Dutzend oder mehr portofreie Zusendung.

Bei Abnahme von 25 Dutzend oder mehr Wiederverkaufspreis.

Bedenken Sie

wir zahlen den [illegible] keine Erhöhung im Preise wie es früher der Fall war.

Freie Gebrauchsanweisung mit jeder Bestellung.

Canadian Importing Co.
P.O. Box 124. Regina, Sask.